

Ueber das
erste Buch der Annalen des Tacitus

V O N

Leonh. Spengel.

Aus den Abhandlungen der k. bayr. Akademie d. W. I. Cl. VII. Bd. III. Abth.

München 1855.

V e r l a g d e r k. A k a d e m i e ,

in Commission bei G. Franz.



Ueber das
erste Buch der Annalen des Tacitus
von
Leonh. Spengel.

Wer sich mit den Schriften der Alten näher bekannt gemacht hat, wird, ist er einmal zum sichern Verständniss dessen was der Autor gesagt hat, gelangt, bald die Nothwendigkeit fühlen, die Richtigkeit der Angaben und Aussagen selbst zu prüfen, und die bisher in Worten geübte Kritik auf das Werk übertragen. Dieses Streben macht sich oft von selbst geltend; denn verzeihlich ist es gewiss, wenn ein Gallier oder Germane die Berichte eines Caesar und Tacitus über seine Vorfahren nicht ohne Misstrauen vernimmt, und sein Patriotismus ihn geradezu in einen Widersacher verwandelt, oder wird nicht das Herz eines jeden aufmerksamen Lesers, auch ohne dass er ein Gallier ist, sich jenen Helden zuwenden, welche die Freiheit ihres Landes gegen die Anmassung des fremden Eindringlings zu schützen unternehmen, und wenn er sieht, dass Vaterlandsliebe auch der Mehrzahl der Völker allein nichts gegen römische Kriegskunst vermag, und nur Einheit aller verbunden mit der erforderlichen Kriegskenntniss im Stande ist, den äusseren Feind abzuwehren, wird er nicht in Galliens Unterjochung das alle Zeiten die Völker bedrohende Schicksal erkennen?

Bedeutender ist, wenn Erforschung der alten Verhältnisse zu der Entdeckung führt, dass die Schriftsteller späterer Zeit frühere Zustände nicht mehr begriffen, falsch aufgefasst, ihre Quellen sorglos benutzt haben, oder dass Partheigeist die Geschichte geradezu verfälscht, unwahres ersonnen oder das wahre umgekehrt hat. Ersteres hat Niebuhr an den beiden Historikern der alten römischen Geschichte dargethan. Durch ihn belehrt wird jeder ihre Schriften in ganz anderem Geiste als früher geschehen ist, sich aneignen; Perizonius allein kann als würdiger Vorgänger Niebuhr's betrachtet werden.

Zu anderen hat uns die Zeit gereift; wir sind durch umfassendere Sprachstudien in vielen zu besserer Einsicht, als die Alten hatten, gekommen, und unser Verdienst ist es nicht, wenn wir Etymologie mit grösserem Erfolge als jene betreiben können; so soll es auch nicht als besonderer Vorzug betrachtet werden, wenn wir, über Entstehen und Bildung der Volkspoesie unterrichtet, von homerischen Gedichten manches zu sagen wissen, was selbst den Alexandrinischen Gelehrten wenig bekannt oder gegenwärtig war; sie stehen in hundert andern wichtigeren Dingen uns vor, dass wir ihnen nicht einmal nahe zu kommen vermögen.

Wiederholte Betrachtung des Tacitus hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, dass auch in diesem ausgezeichneten Geschichtschreiber sich manches findet, was bei genauer Prüfung anders erscheint, als die Bewunderung der ersten Lectüre erwarten lässt. Je mehr er die Gabe besitzt, recht lebendig den Augen des Zuschauers die Ereignisse hinzustellen, um so mehr ist auch er dem Streben rhetorischer Ausschmückung erlegen. Keiner wird sich von den Eigenheiten seiner Zeit ganz frei machen können, und in den grössten Geistern, den Trägern ihrer Zeit, tritt nur deutlicher in's Bewusstsein, was bei den andern unbewusst und unentwickelt ruht. Ich meine nicht seine Reden; niemand

wird, was Galgacus spricht, als von diesem wirklich vor Beginn des Kampfes gesprochen glauben, oder als habe er Agricolas Rede aus dem Munde seines Schwiegervaters vernommen und eingeholt ¹⁾. Von diesen

-
- 1) Von dem erstern sagt Tacitus c. 30 in hunc modum locutus fertur, von letzterem c. 33 ita disseruit. Täuschung wäre es, wollte man aus dieser Verschiedenheit der Bezeichnung auf die grössere und geringere Aechtheit der Rede schliessen. Galgacus Freiheit athmende Ansprache gegen die Sklaverei und Unterjochung der Römer, ist ganz nach den Vorschriften, wie sie die Rhetorik lehrt; sie ist nur die Ausarbeitung einer Chrie, die Durchführung des ersten Satzes, als der Hypothesis: *Quotiens causas belli et necessitatem nostram intueor, magnus mihi animus est, hodiernum consensum nostrum initium libertatis toti Britanniae fore.* Damit ist die Einteilung der Rede schon gegeben, A. die *causae belli et necessitas*, 1) von Seite der Britanni, welche immer frei gewesen, *servitutis expertes*, und selbst nicht weiter fliehen können, da sie an der äussersten Grenze der bewohnten Erde leben. 2) von Seite der Römer, die unerträglich sind, Land und Meer durchziehen, rauben und plündern, den Menschen das theuerste und heiligste nehmen, alle Begriffe verkehren; sie die letzten, die besiegt werden könnten, hätten auch das äusserste zu befürchten. Dieser *locus communis* ist mit vielem Pathos ausgeführt, aber doch einfach; der *propositio* folgt die *ratio* in den Worten *nam et universi . . . tutissima*; das übrige ist die *rationis confirmatio*. Die *Conclusio* aber dieses ersten Theiles geben die Worte: *ita sublata spe veniae tandem sumite animum tam quibus salus quam quibus gloria carissima est . . . primo statim congressu ostendamus, quos sibi Caledonia viros seposuerit.* B. Leichtigkeit die Römer zu besiegen. 1) sie sind stark durch unsere Uneinigkeit und Fehler, diese haben jetzt aufgehört. 2) ihre Heere aus Galliern, Germanen, Britannen bestehend, werden, wenn ein Unfall eintritt, sich auflösen; hier folgen Gedanken aus den Philippischen Reden des Demosthenes herübergenommen. 3) *omnia victoriae incitamenta pro nobis sunt, nullae Romanos coniuges accendent, nulli parentes fugam exprobraturi sunt, aut nulla plerisque aut alia est patria.* die Gallier, Germanen, Britannen werden zu uns übergehen. 4) sind sie in diesem Kampfe ge-

gilt, was Thukydides für sich und alle folgende griechische und römische Geschichtschreiber ¹⁾ sagt, sie sind gemacht, *ὡς ἂν ἐδόκουν ἕκαστοι περὶ τῶν αἰὲ παρόντων τὰ δεόντα μάλιστα εἰπεῖν*. Dionysius langweilige mit Thukydideischen und Demosthenischen Gedanken geschmückte Reden haben nur in so fern ein besonderes Interesse, als er manches aus seinen Annalisten einzuschieben pflegt, und dadurch zur Aufhellung von Thatsachen oft ein Lichtstrahl erscheint, wo man ihn am wenigsten erwartet. Ich verstehe die historische Darstellung, in so fern sie sich in bewundernswerthe Schilderungen ergeht, und wähle, um meine Ansicht durch Beispiele darzulegen, gleich das erste Buch der Annalen.

Nach der trefflichen Darstellung des Zustandes in Rom in Folge des Ablebens von Augustus und des Regierungsantrittes von Tiberius erzählt Tacitus den Aufstand der Legionen in Pannonien und Germanien ²⁾;

schlagen, so fällt alles andere von selbst: *vacua castella, senum coloniae, aegra municipia*; der Topus a consequenti. aus Allem die conclusio: *hic dux, hic exercitus . . . proinde ituri in aciem et maiores vestros et posteros cogitare*.

- 1) Darnach wird man die zwar gut gemeinten, aber wenig verständigen Herzensergiessungen patriotischer Geschichtschreiber, welche an jeder Phrase als ächt überlieferten Ausdrücke der sprechenden Personen sich ereifern — Luden an der Spitze — zu beurtheilen haben.
- 2) Tacitus behandelt die Jahresereignisse, wie wir sie bei Livius finden und wie wohl alle Annalisten sie dargestellt haben; es werden den innern Angelegenheiten Roms die äussern entgegengesetzt; tritt ein Uebergang oder Verbindung zwischen beiden ein, so wird dieses gewöhnlich mit der Partikel *at* eingeführt, z. B. *at Romae*, 1, 46. 3, 22, 44. 4, 52. 6, 29. Ominöse Erscheinungen, wozu auch das Ableben berühmter Männer zu rechnen ist, folgen am Ende des Jahres. Ereignisse, die keine innere Verbindung unter sich haben, werden durch verschiedene Ausdrücke ein-

Suetonius erwähnt diesen nur mit einem Worte ¹⁾, ausführlicher berichtet

geleitet und damit an das vorangehende angeknüpft, diese sind: isdem consulibus 4, 28, 45. 6, 13, 23. 11, 11, 22. 12, 22. 13, 48. 15, 22. isdem temporibus 2, 49. 12, 27. per idem tempus 2, 68. 3, 29. 4, 22. 37, 71. 5, 10. 6, 10, 41. 11, 8, 18. 12, 10, 29. 13, 26, 44. 15, 46. sub idem tempus 2, 27. 3, 48. 4, 16. 6, 20. 11, 8. 12, 56. 14, 17. isdem diebus 6, 38. 49. 11, 25. 14, 22. fine anni 2, 41. 3, 30, 49. 4, 61. 6, 14. 39. 13, 6, 24. 14, 28. 15, 47. exitu anni 5, 11. extremo anni 6, 27. eadem aestate 4, 27. 13, 59. idem annus 1, 54. 4, 15. 13, 33. am häufigsten aber ist eodem anno 1, 53, 76. 2, 39, 47, 52. 84. 3, 20, 40. 4, 72. 11, 16. 12, 44, 60. 13, 10, 50, 58. 14, 27, 40. 65. 15, 32. 16, 13. Nur ein einziges mal 14, 47 lesen wir eo anno mortem obiit; so spricht Tacitus nur, wenn das Verbum vorausgeht 1, 72 decreta eo anno triumphalia, weil dieses mit dem vorausgehenden zusammenhängt, wie 2, 35. res eo anno prolatas. 4, 44 obiere eo anno, 3, 75 obiere eo anno. 14, 47 gymnasium eo anno dedicatum. zweimal damnatus isdem consulibus 13, 30. 14, 46. Zu bemerken ist, dass vom Jahre 18 nach Christus Ann. 2, 53—8 gar nichts als Germanicus Reise nach Armenien und sein Benehmen daselbst erwähnt ist, nicht einmal die cap. 58 angesagte Zusammenkunft mit dem Partherkönige ist geschildert. War Rom und das römische Reich so arm in jenem Jahre an Ereignissen, dass Tacitus für seine Annalen gar nichts brauchen konnte, oder ist das übrige ausgefallen? Unerhört und unglaublich ist, wie der Autor belli Africani seine Uebergänge durch ein Lieblingswort einleitet, das immer bis zum lächerlichen wiederkehrt; 69 mal erscheint bei ihm interim, zweimal (8 und 44) interea, also nicht weniger als 71 mal in dem einzigen Buche; daraus allein schon sieht man, dass dieser nicht der Verfasser von bellum Alexandrinum und Hispaniense ist. Bei Caesar bell. civ. 3, 31 steht his temporibus, wofür er sonst isdem temporibus zu schreiben pflegt.

- 1) Tiber. 25 duplex seditio militum in Illyrico et in Germania exorta est; flagitabant ambo exercitus multa extra ordinem, ante omnia ut aequarentur stipendio praetorianis (Irrthum des Suetonius); Germaniciiani quidem etiam principem detrectabant non a se datum, summaque vi Germanicum qui

Dio ¹⁾, doch so, dass man sieht, er habe wenn ihm auch andere Quellen zu Gebot standen, nur Tacitus vor Augen gehabt; dieser ist die Hauptquelle, und die Ausdehnung sowohl (cap. 16—49), als die ausführlichen Angaben des einzelnen zeugen, dass dieser Theil mit sichtbarer Vorliebe ausgearbeitet ist.

Die Heere hielten den eingetretenen Thronwechsel für den geeigneten Moment, ihre Wünsche in Güte oder mit Gewalt durchzusetzen; die Pannonischen Legionen forderten statt der zehn Asses einen Denarius als tägliche Löhnung, nach sechzehn Jahren völlige Entlassung aus dem Heere mit den *praemia finitae militiae*, ohne weitere Dienste als *vexillarii*. Man behielt die Soldaten im Lager und liess sie, um jeder weiteren Entschädigung zu entgehen, dort absterben ²⁾; auch für die Folgezeit rühmt es Suetonius als Politik des Tiberius cap. 48 *atque etiam missiones veteranorum rarissimas fecit, ex senio mortem, ex morte compendium captans*. Bei zunehmender Gährung, als Tiberius daraus einen allgemeinen Aufstand der Heere fürchtete und für seine Herrschaft zitterte ³⁾, wird Drusus, sein Sohn, mit bedeutendem praetorischem

tum iis praeerat, ad capessendam rempublicam perurgebant, quamquam obfirmate obsistentem.

1) Dio Cassius lib. 57, 4 seqq.

2) 1, 17 quod tricena aut quadragena stipendia senes et plerique truncato ex vulneribus corpore tolerant. Eben so die Veteranen im germanischen Heere tricena aut supra stipendia numerantes, mederetur fessis, neu mortem in iisdem laboribus, sed finem tam exercitae militiae, neque inopem requiem orabant.

3) Eine Drohung gegen Rom zu ziehen, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden, spricht Dio aus ἀπειλοῦντες ἂν μὴ τύχωσιν αὐτῶν τό τε ἔθνος ἀποστήσειν καὶ ἐπὶ τὴν Ῥώμην ἐλάσειν. Davon sagt Tacitus nichts, aber Tiberius Besorgniss ist in den Worten 1, 47 ausgedrückt, validior per Germaniam exercitus, prior apud Pannoniam, ille Galliarum opibus subnixus, hic Italiae imminens.

Gefolge ins Lager geschickt, um nach Umständen zu verfahren. Der Aufstand wird durch das Eintreten einer Mondsfinsterniss, welche die abergläubischen Soldaten als ein von den Göttern gesendetes, ihren Aufstand missbilligendes Wahrzeichen betrachten, und deren kluge Benutzung gedämpft; die Meuterer Percennius und Vibulenus werden zum Drusus gerufen und daselbst getödtet ¹⁾, die übrigen Ruhestörer aufgesucht, ein Theil, der ausser dem Lager schwärmte, von den Centurionen und Praetorianern niedergemacht, andere von den Soldaten selbst als Beweis ihrer veränderten Gesinnung und treuen Anhänglichkeit zur Strafe ausgeliefert; andauernder Sturm und Regen bestärken im Glauben, dass die Gottheit selbst ihrem Unternehmen zürne; die VIII und XV, zuletzt die IX Legion verlassen das Sommerlager, den Ort ihres Frevels, und sind froh, im Winterquartier, ferne von jeder Erinnerung an das, was geschehen ist, leben zu können. Drusus kehrt nach Rom zurück, er hat seine Mission im Geiste seines Vaters und zu dessen voller Zufriedenheit ²⁾ vollendet. Der Aufstand ist mit Gewalt von oben aus unterdrückt, bewilligt aber ist den Soldaten gar nichts. Als Drusus zum Heere gekommen war, mit Mühe sich Gehör verschafft und das Schreiben seines Vaters vorgelesen hatte, vernahmen die Soldaten daraus auch die Worte cap. 25: *ubi primum a luctu requiesset animus, acturum apud patres de postulatis eorum, misisse interim filium, ut sine cunctatione*

1) 1, 29 tradunt plerique intra tabernaculum ducis obrutos, alii corpora extra vallum abiecta ostentui. Das erstere ist bei weitem das glaublichere, andern aber genügte dieses noch wenig, es sollte das imperium in seiner vollen Macht offen hervortreten, nicht als fürchte sich Drusus irgend wie, dieses schien unwürdig und so wurde das letztere ersonnen. Vielleicht sollte auch hier ein Gegensatz von Drusus und Germanicus hervorgehoben werden. 49 *mox ingressus castra Germanicus non medicinam illud plurimis cum lacrimis, sed cladem appellans, cremari corpora iubet.*

2) 1, 52.

concederet quae statim tribui possent. Aber der Sohn hat, als die Sache unerwartet durch jene Naturerscheinung sich zum bessern wandte, nichts zugestanden, und das einzige, was er gewährt, ist wie zum Hohn c. 29 negat se terrore et minis vinci; flexos ad modestiam si videat, si supplices audiat, scripturum patri, ut placatus legionum preces exciperet ¹⁾. Wenn später gleichwohl ihre Bitten bewilligt werden, so verdanken sie es nicht der Gnade und dem freien Willen des Tiberius, sondern dem bessern Erfolge ihrer Brüder in Germanien, die ihren Feldherrn, Germanicus, eingeschüchtert und die Erfüllung ihrer Forderungen abgetrotzt hatten. Die leidige Consequenz gestattete dem Tiberius nicht, was dort bewilligt worden, hier zu verweigern, c. 52 cunctaque quae Germanicus indulserat, servavit etiam apud Pannonicos exercitus.

Dort ²⁾ waren die vier Legionen des Oberrheins zwar ruhig, jedoch mehr weil sie wollten, dass andere den Anfang des Aufstandes machen sollten, als dass man ihnen trauen konnte: mente ambigua fortunam seditionis alienae speculabantur; aber am Unterrhein brachen die XXI und V Legion, welche ihr Winterlager in Vetera hatten, im Sommer aber mit der I und XX im Lande der Ubier lagen, zuerst los, hatten die beiden letztern der gemeinsamen Sache befreundet, und ähnliche Forderungen wie das Pannonische Heer gestellt. Die Centurionen wurden getödtet, die Tribunen verjagt, der Dienst des Lagers aber von ihnen

1) Diese preces können nur die cap. 17 und 26 vorgebrachten Forderungen sein. Warum erwähnt aber Tacitus nicht des Legates von Augustus? Dieses ist gewiss hervorgehoben worden, wenn nach Eröffnung des Testamentes die Kunde davon zu den Soldaten gelangt ist; die germanischen Heere des Unterrheins haben allerdings davon Kenntniss, aber auch dort cap. 35 sind es nur einige, welche die Forderung machen, fuere etiam qui legatam a divo Augusto pecuniam reposcerent. Sie erhalten sogar das Doppelte dessen, was Augustus ausgemacht hatte.

2) 31. isdem ferme diebus, isdem causis Germanicae legiones turbatae.

selbst in aller Ordnung versehen. Schnell eilte Germanicus auf diese Nachricht aus Gallien, und fand unerwarteten Trotz ¹⁾. Schon sprach man von ihrer Verbindung mit denen des Oberrheins und dass sie plündernd in Gallien einfallen würden; ein Bürgerkrieg stand bevor, wenn man die Bundesheere, (auxilia et socii) gegen sie führen wollte, überdiess hatte man die Germanen zu befürchten, die eine solche Gelegenheit gewiss nicht unbenützt vorübergehen liessen; 36. periculosa severitas, flagitiosa largitio, seu nihil militi, seu omnia concedentur, in anticipiti respublica. igitur volutatis inter se rationibus placitum ut epistolae nomine principis scriberentur, missionem dari vicena stipendia meritis, exauctorari qui sena dena fecissent, ac retineri sub vexillo, caeterorum immunes nisi propulsandi hostis; legata quae petiverant exsolvi duplicarique. sensit miles in tempus conficta statimque flagitavit. missio per tribunos maturatur, largitio differebatur in hiberna cuiusque. Auch diese musste sogleich bewilligt werden, denn die V. und XXI Legion, von welchen der Aufstand ausgegangen war, verliessen ihr Sommerlager erst, nachdem sie das Geld erhalten hatten; so war man genöthigt, dieselbe Begünstigung auch den übrigen zu gewähren. Jene gehen nach Vetera in das Winterquartier, die I und XX in die Stadt der Ubier; die Forderungen sind bewilligt, die Soldaten zufrieden gestellt ²⁾.

1) c. 3. 5. drollig, aber doch wahr sagt Dio: ὁ οὖν Γερμανικὸς ἰδὼν ὅποι τὸ πρᾶγμα προεληλύθει, ἀποκτεῖναι μὲν ἑαυτὸν οὐκ ἐτόλμησε διὰ τε τᾶλλα καὶ ὅτι στασιάσειν αὐτοὺς οὐδὲν ἧττον ἤλπισε. Das hat er dem Tacitus nachgebildet: at ille . . ferrum a latere deripuit, alatumque deferebat in pectus, ni proximi praehensam dextram vi attinuissent. conf. cap. 43. Ein ähnliches Benehmen von Germanicus wird II, 29 erzählt: sola Germanici triremis Chaucorum terram appulit; quem per omnes illos dies noctesque apud scopulos et prominentis oras, cum se tanti exitii reum clamitaret, vix cohibuere amici, quo minus eodem mari oppeteret.

2) Es ist im folgenden nirgends eine Andeutung, dass die Soldaten auch an-

Da erscheinen die Gesandten des Senates in Ara Ubiorum, um dem Germanicus ihr Beileid an dem Ableben des Augustus zu erweisen und ihm das imperium proconsulare zu überbringen. Die Soldaten der I und XX Legion mit ihren Veteranen, in der Meinung, diese seien gekommen, um ihnen zu nehmen, was sie mit Gewalt erlangt haben, greifen, (wie die Pannonischen den Cn. Lentulus cap. 27) den Munatius Plancus, den princeps jener legatio, an, welcher mit genauer Noth dem Tode entgeht. Dieser neue Frevel veranlasst den Feldherrn, die ihre Niederkunft erwartende Agrippina mit dem Caligula aus dem aufrührerischen Lager zu den Treviri in Sicherheit zu bringen. Diese Schmach wirkte, sie bitten den Germanicus davon abzustehen, dessen Strafrede ihre Wirkung nicht verfehlte, er schloss mit den Worten: vos quoque quorum alia nunc ora, alia pectora contueor, si legatos senatui, obsequium imperatori, si mihi coniugem ac filium redditis, discedite a contactu ac dividite turbidos; id stabile ad poenitentiam, id fidei vinculum erit. Reumüthig bekennen die Soldaten ihre Schuld, bitten um die Strafe der Schuldigen, Caesar überlässt diese ihrem eigenen Ermessen. Da führen sie die Aufrührer gefangen zum Tribune, dieser zeigt jeden einzeln auf einer Bühne, ruft die Masse ihr schuldig aus, so wird er heruntergeworfen und getödtet. et gaudebat caedibus miles tanquam semet absolveret, nec Caesar arcebat, quando nullo ipsius iussu penes eodem saevitia facti et invidia erat.

deres gewünscht hätten; was cap. 35 erwähnt ist, bezieht sich auf die Habsucht und Grausamkeit der Centurionen, und auch diesem wird cap. 44 abgeholfen. Wundert man sich, dass nachdem cap. 31—2 die Centurionen getödtet werden, später doch eine Prüfung, δοκιμασία, der Centurionen, centurionatus, gehalten wird, so ist anzunehmen, dass nicht alle werden getödtet worden sein, wie ja Cassius Chaerea sich freien Weg bahnte, dann sind wohl zunächst die centuriones primorum ordinum zu verstehen, nicht die unteren.

War dieser neue Aufstand der I und XX Legion nur Folge eines Missverständnisses und Argwohnes, die Senatoren seien gekommen, um die erlangten Vortheile ihnen zu nehmen, so musste die wahre Aufklärung der Sache von Seite des Feldherrn die Soldaten vollkommen beruhigen, diese aber hören den Germanicus: 39 attonita magis quam quieta contione, und wie wenig sie sich dadurch beruhigt fühlen, zeigte die Aufforderung der Umgebung des Germanicus, welcher dieser zuletzt auch nachgibt: eo in metu arguere Germanicum omnes, quod non ad superiorem exercitum pergeret, ubi obsequia et contra rebellis auxilium; satis superque missione et pecunia et mollibus consultis peccatum, vel si vilis ipsi salus, cur filium parvolum, cur gravidam coniugem inter furentes et omnis humani iuris violatores haberet? illos saltem avo et reip. redderet. Ob die Soldaten, welche, zwar damals noch in Verbindung mit der V und XXI Legion, den Germanicus selbst so höhrend empfangen hatten, c. 35, nun auf einmal so viel Achtung und Zuneigung zu seiner Frau ¹⁾ und seinem Sohne bekommen haben, mag dahin gestellt bleiben; was Tacitus als Bitte der Soldaten, als Gnade des Germanicus darstellt, erscheint bei Dio umgekehrt als durch ersterer Zwang und des letztern Bitte verübt. 57, 5 τὴν τε γυναῖκα αὐτοῦ Ἀγριππίναν . . καὶ τὸν υἱὸν . . ὑπεκπεμφθέντας ποιῦν ἐπὶ τοῦ Γερμανικοῦ συνέλαβον. καὶ τὴν μὲν Ἀγριππίναν ἐγκύμονα οὖσαν ἀφῆκαν αὐτῷ δεηθέντι, τὸν δὲ δὴ Γάιον κατέσχον. χρόνῳ δ' οὖν ποτε καὶ τότε, ὥς οὐδὲν ἐπέραινον, ἡσύχασαν, καὶ ἐς τοσαύτην γε μεταβολὴν ἦλθον, ὥστε καὶ αὐτοὶ τοὺς θρασυτάτους σφῶν αὐτοκέλευστοι συλλαβεῖν καὶ τοὺς μὲν ἰδίᾳ ἀποκτεῖναι, τοὺς δὲ ἐς τὸ μέσον ἀγαγόντες ἔπειτα πρὸς τὸ τῶν πλειόνων βούλημα τοὺς μὲν ἀποσφάξαι τοὺς δ'

1) 1, 69 sagt Tiberius: potiorē iam apud exercitus Agrippinam quam legatos quam duces, compressam a muliere seditionem cui nomen principis obsistere non quiverit. das hat dem ängstlichen Tyrannen die Furcht eingegeben.

ἀπολῦσαι. Was sollen hier die Worte, *ὥς οὐδὲν ἐπέβαινον*, und was wollten die Soldaten überhaupt bezwecken? Dieses ist gar nicht abzusehen, und man möchte hier unbekanntes verborgen glauben, wenn nicht die folgende Erzählung ganz nach Tacitus wäre; Dio kennt die doppelte Execution der Soldaten, aber er trägt die Strafe der V und XXI Legion in Vetera zugleich auf die der I und XX bei den Ubii über, oder denkt sich die vier Legionen mitsammen verbunden.

Die Bestrafung der Urheber scheint in der Ordnung, aber wer wurde bestraft? nur jene, die den neuen Aufstand erregt hatten, oder die, welche gleich anfangs sich betheiligt hatten? unglaublich scheint, dass auch die Veteranen diejenigen von ihnen, welche sich beim Aufstande hervorgethan, auf dieselbe Weise behandelt hätten. Zwar sind es nicht mehr die Alten, von denen oben gesprochen ist cap. 35, diese sind entlassen, sondern die zwischen 17—20 Dienstjahre zählen, aber sie treten in die Stelle der verabschiedeten, und werden gewiss nicht unnütze Grausamkeit an sich selbst verübt haben. Wie wenig man ihnen auch jetzt noch traute, zeigt, dass man sie bald ganz entfernte: 44. *secuti exemplum veterani haud multo post in Rhaetiam mittuntur specie defendendae provinciae ob imminētis Suevos, caeterum ut avelerentur castris trucibus adhuc non minus asperitate remedii quam sceleris memoria*. Wer wird diese Worte nicht mit Erstaunen lesen? also auch nach dem strengen Gerichte, das die Soldaten selbst über alle Schuldigen ergehen liessen, blieben die zwei Legionen immer noch trotzig? und warum? weil sie die Aufrührer gestraft hatten, und den Gedanken an Aufruhr doch nicht vergessen konnten!

Nicht minder auffallend ist, was von der V und XXI Legion berichtet wird. Von ihnen war der Aufstand ausgegangen, aber sie haben sich, als ihre Forderungen bewilligt waren, in ihr Winterlager begeben, und nirgends ist gesagt, dass sie auch jetzt noch unzufrieden gewesen

wären ¹⁾; an dem neuen Frevel der I und XX gegen die Gesandten des Senates konnten sie keinen Antheil nehmen, oder hatte auch dort die Nachricht von dem Eintreffen der Legaten einen Tumult veranlasst, oder die Bestrafung ihrer Kameraden im obern Lager durch die Soldaten selbst? Darauf deuten nicht die Worte des Geschichtschreibers, der nach Beruhigung jener Legionen c. 45 so fortfährt: Sic compositis praesentibus haud minor moles supererat ob ferociam quintae et unetvicesimae legionum sexagesimum apud lapidem (loco Vetera nomen est) hibernantium; nam primi seditionem coeptaverunt, atrocissimum quodque facinus horum manibus patratum, nec poena commilitonum exterriti, nec poenitentia conversi iras retinebant; igitur Caesar arma classem socios demittere Rheno parat, si imperium detrectetur, bello certaturus.

Germanicus droht, die Legionen zu decimiren, wenn sie nicht selbst vor seinem Erscheinen die Schuldigen bestrafen wollten. Die Officiere bereden die anhänglichen Soldaten, es bildet sich eine geheime Verschwörung gegen die Aufständischen, auf ein gegebenes Zeichen werden diese von den treu ergebenen Soldaten in ihren Zelten ermordet. Caesar erscheint, weint, und lässt die Leichen begraben.

Man muss gestehen, schöner und herrlicher konnte die Beilegung des Aufstandes gar nicht erfunden werden, als sie hier historisch dargestellt ist, aber gerade diese Uebereinstimmung macht es bedenklich, sogleich alles als wirklich geschehen anzunehmen, und es ist erlaubt, darüber seinen Zweifel auszusprechen. Gegenüber der Härte des Drusus im pannonischen Heere, der übrigens doch nur mit Hilfe der Elemente und Naturerscheinungen die Gemüther fesselt, keineswegs durch Ueberzeugung sie zum Gehorsam zurückführt, bildet Germanicus ein Muster von Menschlichkeit, ohne der Strenge der römischen Disciplin etwas zu

1) Dio sagt ausdrücklich τότε μὲν οὖν οὕτω στασιάζοντες ἐπαύσαντο.

Aus d. Abh. d. I. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. VII. Bd. III. Abth.

(91) 3

vergeben. Von den zwei germanischen Heeren, die getrennt von einander leben, ist das eine ganz rein geblieben, das zweite zwar meuterisch, aber zur Hälfte nur verleitet und verführt, weil sie beisammen verbunden sind, sie sondern sich, treten in ihre Winterlager zurück und recht anschaulich zeigt sich der Charakter der mehr und minder Schuldigen. Germanicus bringt durch eine Rede die Verführten (I und XX Legion) zur Pflicht, und offen üben sie Strafe an denen, die sie als Meuterer unter den ihrigen erkennen. Schwieriger ist es, den eigentlich Aufständischen, der V und XXI Legion beizukommen; gestraft müssen sie werden, weil von ihnen alles Uebel ausgegangen ist; offen ist dieses, wenn nicht Germanicus mit seinem gesamten Heere die Strafe vollziehen soll, nicht auszuführen, daher die Contrerevolution im geheimen, und zwar im vollen Maasse, daher wie oben bei jenen Legionen c. 44. *nec Caesar arcebat, quando nullo ipsius iussu penes eosdem sacvitia facti et invidia erat*, so hier bei diesen, 49. *neque legatus aut tribunus moderator adfuit, permissa vulgo licentia atque ultio et satietas*¹⁾. Die Soldaten selbst aber üben Rache, denn Germanicus, der Liebling des Heeres wie des Volkes²⁾, der seinen Namen von den germanischen Legionen trug, dadurch dass er als Opfer des Tiberius fiel, auch dem folgenden Geschlechte ehrwürdig, darf sich nicht mit dem Blute selbst aufständischer Soldaten beflecken, sein Andenken soll davon rein bleiben, nur drohen, nicht tödten darf er; dem Drusus, dem Sohne des tyrannischen Tiberius, ziemte es, Todesstrafe über die Soldaten zu verhängen und nichts zu bewilligen. Mitgefühl äussert er gegen seine ungehorsamen Soldaten auch noch nach ihrem Tode und lässt ihnen die letzte Ehre erweisen: *mox ingressus castra Germanicus non medi-*

1) Was übrigens auch nicht möglich war, da Legat und Tribunen nicht zugleich in allen Zelten zugegen sein konnten.

2) 1, 33.

cinam illud plurimis cum lacrimis, sed cladem appellans cremari corpora iubet ¹⁾).

Dadurch erhält cap. 45 seine Erklärung; die Urheber des Aufstandes der V und XX Legion mussten bestraft werden; ihr Verbrechen war nicht, dass sie jetzt noch unruhig waren, oder das imperium nicht anerkannten ²⁾, daran dachten sie wohl nicht; ihr Verbrechen war das Gelingen des Aufstandes, den sie angefangen, dass sie den Caesar gezwungen hatten, ihre Forderungen zu bewilligen, er erkannte, durch die Umstände gedrängt, zu viel zugestanden zu haben, und seine Freunde säumten nicht, ihn zu erinnern satis superque missione et pecuniis et mollibus consultis peccatum. Das durfte, konnte es auch nicht mehr geändert werden, den Urhebern nicht ungestraft hingehen, wenn anders nicht der Tadel, römische Kriegszucht gelockert zu haben, den Germanicus treffen sollte. Ob die Bestrafung wirklich in dieser Weise und diesem Gegensatze vorgenommen und das Blutgericht so weit ausgedehnt worden, wie Tacitus erzählt, ist eben weil die Concinnität zu gesucht erscheint, unsicher, glänzend ist die Schilderung der Ermordung, aber solche Glanzparthien tragen oft sichtbar ihre Uebertreibung an sich, wie c. 25. stabat Drusus silentium poscens; illi quotiens oculos ad multitudinem rettulerunt, vocibus truculentis strepere, rursum viso Caesare trepidare, murmur incertum, atrox clamor et repente quies, diversis animorum motibus pavebant terrebantque. eine Scene, die unmögliches vor-

1) Im Gegensatze der Soldaten gegen ihre Centurionen 32. tum convulsos laniatosque et partim exanimos ante vallum aut in amnem Rhenum proiciunt; Vergl. die Angabe einiger Geschichtschreiber von Drusus Verfahren cap. 29.

2) Was Suetonius sagt c. 25 principem detrectabant non a se datum, kennt Tacitus nicht, und ist vielleicht aus der spätern Zeit der germanischen Heere unter Vitellius übergetragen.

aussetzt, dass alle zu gleicher Zeit auf die Masse geschaut, und dann wieder alle zugleich den Drusus angeschaut haben; denn nur so konnte plötzliche Stille erfolgen.

Zweifel an der Richtigkeit der historischen Erzählung erregt besonders, dass auch jetzt, nachdem sicher alle Führer und Freunde des Aufstandes aus dem Wege geräumt waren, die Ruhe noch nicht zurückgekehrt war; die Rachegeister der gefallenen Kameraden, lässt Tacitus die Soldaten sprechen, forderten eine Sühne, die nur durch den Kampf mit den Germanen zu erlangen wäre: *truces etiam tum animos cupido involat eundi in hostem* ¹⁾, *piaculum furoris, nec aliter posse placari commilitonum manes, quam si pectoribus impiis honesta vulnera accipissent; sequitur ardorem militum Caesar.*

Diese Sühnung tritt nach Tacitus sofort ohne Zögerung in einem Streifzuge gegen die Marsen ein, wo die Bructeri, Tubantes, Usipetes auf dem Heimwege die XX Legion, welche den Nachtrapp bildete, anfallen; 51. *Caesar advectus ad vicefimos voce magna hoc illud tempus oblitterandae seditionis clamitabat, pergerent, properarent culpam in decus vertere. es geschicht, sie schlagen sich durch, die Sühnung ist vollbracht und alles vergessen; quietum inde iter, fidensque recentibus ac priorum oblitus miles in hibernis locatur.*

Wer sieht nicht, dass vielmehr der jugendliche ruhmbegierige Caesar gerade dadurch sie vor weitem Ausbrüchen zurückhalten wollte? so betrachtete Dio die Sache, der, nachdem er die Ermordung der Soldaten erwähnt hatte, fortfährt: *φοβηθεὶς δ' οὖν καὶ ὡς ὁ Γερμανικὸς μὴ καὶ αὐθις στασιάσωσιν, εἰς τὴν πολέμειαν ἐνέβαλε, καὶ ἐν αὐτῇ ἀσχολίαν τε ἅμω αὐτοῖς καὶ τροφὴν ἄφθονον ἐκ τῶν ἀλλοτρίων παρέχων ἐνε-*

1) Schon oben c. 44 sagen die I und XX Legion *duceret in hostem.*

χρόνισεν. hat Dio diese Nachricht aus einer andern Quelle geschöpft, so ist seine Angabe um so beachtenswerther; hatte er nur Tacitus vor Augen, so glaubte er als verständiger Leser mehr der Natur der Sache, als seinem Autor folgen zu müssen, aber was konnte den Tacitus bewegen, dieses zu verschweigen und jene unwahrscheinliche Deutung zu geben? war es, wie es sich auch sonst zeigt, günstige Stimmung für Germanicus, die er hier besserer Ueberzeugung opferte? ihm galt der Aufstand im eigenen Lager als ein von den erzürnten Göttern verhängtes Unglück — fatalem increpans rabiem, neque militum sed deum ira resurgere, lässt er 39 den Caesar sprechen — das zum völligen Abschluss und gänzlicher Aussöhnung geführt werden musste, tragisch wurde das Ereigniss dadurch, dass die Soldaten der Gerechtigkeit vorgeifen, und diese, wozu sie eigentlich nicht befugt sind, selbst üben, darum aber auch nicht recht, sondern über Gebühr üben, desswegen mit neuer Schuld sich beladen, welche nur durch Tapferkeit gegen den Feind gesühnt werden konnte. Dieser Gedanke von Nemesis konnte einem spätern denkenden Geschichtschreiber sich leicht aufdringen, schwerlich aber drückte er das Gewissen der Soldaten, auch wenn die Reaction bis zu dem Grade gediehen ist, wie hier erzählt wird. Jetzt ist alles vergessen und der alte Gehorsam darf nicht fehlen; darum ist es auffallend, dass Tacitus unten c. 65, als die V und XXI Legion, welche die Flanken des Heeres deckten, sich wegziehen und eine Flur einnehmen, sagt, es sei ungewiss, ob sie dieses metu an contumacia gethan hätten; also auch jetzt noch der alte Trotz gerade dieser beiden Legionen? Ist es auch schwer zu erklären, dass Germanicus die vier meuterischen Legionen einen Rückweg einschlagen lässt, auf welchem sie kaum den Nachstellungen des Arminius entgehen konnten, so wird doch niemand glauben, sie seien absichtlich dem Feinde preisgegeben worden; sie hatten sicher vorher in der Verbindung mit ihm genug gelitten, wenn auch Tacitus dieses verschweigt.

Dass nemlich die Ereignisse des Feldzuges vom Jahre 15 den Römern weit ungünstiger waren, konnte auch die glänzende Schilderung des Geschichtschreibers, der es versteht, Thaten unter Worten zu verbergen, nicht verhüllen. Ursache war wohl auch hier das Streben, sich hervorzuthun, und die erlittene Schmach zu rächen. Veranlassung aber gab der gute Glaube, der Feind habe sich in zwei Partheien, Arminius und Segestes, gespalten, und es bedürfe nur der Gegenwart der Römer, um letzterem das Uebergewicht zu geben, sich selbst aber die Herrschaft zu sichern ¹⁾. Das war arge Täuschung, Segestes stand mit seinem Hofgesinde allein und musste von Germanicus selbst erst aus den Händen der seinigen, die ihn gefangen hielten, befreit werden ²⁾.

1) 1, 55 nam spes incesserat dissidere hostem in Arminium ac Segestem, insignem utrumque perfidia in nos aut fide.

2) 1, 57 ereptus Segestes magna cum propinquorum et clientium manu. darunter auch Arminii uxor eademque filia Segestis, mariti magis quam parentis animo, neque victa in lacrimas neque supplex. hat Tacitus nicht neque evicta geschrieben, wie hist. 2, 64 in gaudium evicta. 11, 37 ad miserationem evicta? später tritt auch noch Segestes Bruder Segimer nebst seinem Sohne in römische — Gefangenschaft c. 71. Freunde hatten die Römer nur die, welche nicht anders konnten, daher schenke ich auch der Angabe des Tacitus geringen Glauben. 59. fama dediti benigneque excepti Segestis vulgata, ut quibusque bellum invitis aut cupientibus erat, spe vel dolore accipitur. Cap. 58 halte ich, was der Codex hat: ipsi sedem Vetera in provincia pollicetur, für allein richtig; seinen Kindern, dem treulosen Sohne, und der Tochter wird nur das Leben versprochen, aber sie müssen nach Italien, er selbst, der treue Anhänger, soll in der Provinz bleiben dürfen und erhält Vetera als seinen Sitz angewiesen, um für eintretende Wechselfälle sogleich gebraucht werden zu können. Diese gallica ripa (c. 57) kann nicht als vetus provincia bezeichnet werden. Und da ich hier einmal von Kritik rede, so will ich bemerken, dass auch c. 59 in den Worten des Arminius: coleret Segestes victam ripam, redderet filio sacerdotium hominum, Germanos nunquam satis excusaturum,

Gelang auch der Zug gegen die Catten, welcher im Frühjahr unternommen nur ein Vorspiel für die eigentliche Sommerexpedition werden sollte, so war doch gerade diese, welche den Hauptschlag gegen die Chauci und ihre verbündeten Nachbarn zu führen beabsichtigte, völlig vereitelt. Man zog zwar durch die Bructeri ¹⁾, verwüstete das Land oben zwischen Ems und Lippe, erlangte einen der drei verloren gegangenen Adler, besuchte gelegentlich das Schlachtfeld im Teutoburger Walde, begrub die modernsten Ueberreste der mit Varus gefallenen Legionen, was ausführlich und ergreifend geschildert ist, aber der eigentliche Feldzug, für welchen so grosse Anstrengungen gemacht worden sind, die Arbeit des ganzen Jahres, ist auffallend genug, man möchte fast sagen geheimnissvoll, in folgende wenige Zeilen zusammengedrängt c. 63: *sed Germanicus cedentem in avia Arminium secutus, ubi primum copia fuit, evehi equites, campumque quem hostis insederat, eripi iubet. Arminius colligi suos et propinquare silvis monitos vertit repente, mox*

was die Handschrift hat *hominum*, mir ganz richtig scheint, es ist mit Hohn und Ironie von dem Menschen, der keine Götzen ehrt, gegenüber den Römern gesprochen, welche selbst Menschen, oft noch bei Lebzeiten, vergöttern, ihnen Altäre errichten — *ara Ubiorum* — und Priester ernennen.

- 1) Dreimal werden cap. 60 die Bructeri erwähnt; Caecina wird abgeschickt *distrahendo hosti per Bructeros ad flumen Amisiam*, dann *Bructeros sua urenteis expedita cum manu L. Stertinius missu Germanici fudit*, endlich das gesammte Heer *ductum inde agmen ad ultimos Bructerorum*. Hier ist die zweite Erwähnung auffallend; war Caecina mit seinen vier Legionen durch ihr Land gezogen und verwüsteten sie ihr Gebiet, so war Stertinius nicht nöthig, man müsste denn annehmen, dieser wäre dem noch nicht angekommenen Caecina von der Ems aus entgegen geeilt und hätte die von den Bructera gehinderte Vereinigung bewirkt, wie Wesebe meint S. 32, was gegen die Angabe des Autors ist; man erwartet, da die Chauci vorausgehen, den Namen eines andern noch nicht erwähnten Volkes.

signum prorumpendi dedit iis quos per saltus occultaverat. tunc nova acie turbatus eques, missaeque subsidiariae cohortes et fugientium agmine impulsae auxerant consteruationem, trudebanturque in paludem gnaram vincentibus, iniquam nesciis, ni Caesar productas legiones instruxisset. inde hostibus terror, fiducia militi et manibus aequis abscessum. mox reducto ad Amisiam exercitu legiones classe ut advexerat reportat, pars equitum littore Oceani petere Rhenum iussa. Caecina qui suum militem ducebat monitus, quamquam notis itineribus regrederetur, pontes longos quam maturrime superare. Caesar hatte acht Legionen, wer wird jedoch glauben, dass die Aufstellung dieser in Schlachtordnung die Germanen in Schrecken gesetzt, von weitem Angriffen abgehalten, die Römer dagegen mit Vertrauen und Muth erfüllt habe, dass man — manibus aequis aus einander gegangen sei? Aber Germanicus tritt sofort — absichtlich ist mox gesagt, ändert aber nichts an der Sache — den Rückzug an und vereitelt dadurch das Resultat des ganzen Feldzuges; wie konnte er das, wenn er nicht den Sieg davon getragen hat, oder entgegen besiegt worden ist? verräth es nicht mehr Furcht und Feigheit, mit vollem Heere, ohne einen eigentlichen Kampf mit dem Feinde versucht zu haben, sich zurückzuziehen und den ganzen Feldzug aufzugeben, als fechtend von diesem zurückgedrängt und geworfen zu werden? ¹⁾

1) Das hatte Luden nicht beachtet, dem dadurch eine erwünschte Gelegenheit weiterer Ausmalung entgangen ist, doch müssen es bei ihm I, 295 die auxiliaris tüchtig entgelten „die ganze in einander gewickelte Masse zu Ross und zu Fuss ward in Sumpf und Moos gedrängt, in welchem das Schwert der Teutschen wohl bekannt mit den Fluren des Vaterlandes die Unglücklichen hinmähete.“ So rächt sich die Vernachlässigung des dem Schriftsteller gewöhnlichen Sprachgebrauches: trudebantur in paludem, ni Caesar legiones instruxisset. Wersebe über die Völker und Völkerbündnisse S. 32. Vortrefflich C. v. M. (üffling) Ueber die Römerstrassen am rechten Ufer des Niederrheins S. 46. „Dass dieses Gefecht bedeutender gewesen ist, als Tacitus es darstellt, müssen wir zur Ehre des Germanicus

Hier ist verhüllt, was zu entschleiern dem Feldherrn vielleicht nicht viel Ehre gebracht hätte; die *socii* und *auxiliares* dürfen fliehen und in die Gefahr kommen, in die Sümpfe gejagt zu werden, die *legionarii* des Germanicus aber müssen von jeder Schmach ferne gehalten werden. Ob Germanicus noch länger geblieben ist, wodurch der Ausdruck *mox* gerechtfertigt würde, können wir nicht wissen, jedenfalls wollte der Geschichtschreiber damit andeuten, dass jener das Feld behauptet habe und nicht weiter von den Germanen beunruhigt worden sei. Aber auch der Rückzug war nicht ohne Gefahr. Arminius erwartete den Caecina an den langen Brücken ¹⁾, und zwei Tage und zwei Nächte wurden zweiflungsvoll und mit äusserster Anstrengung durchlebt. Schon am ersten Tage war der Vorthail auf Seite der Germanen und nur die einbrechende Nacht rettete die Römer von weiterem Verderben; am zweiten wurden sie von Arminius beim Uebergange der schwierigsten Sumpfstellen angefallen, am dritten griffen die Germanen selbst das ver-

glauben, der im entgegengesetzten Fall den Feldzug leicht aufgegeben hätte. Doch zeigt seine Warnung an Caecina, sich nicht an den *pontes longi* zuvorkommen zu lassen, dass er seine Lage kannte; denn würde Arminius sich auf eine heftige Verfolgung eingelassen haben, wenn ihn nicht ein bedeutender Sieg dazu berechtigt hätte?“ Dio 56, 18 hat von den Feldzügen des Germanicus gegen die Deutschen nur folgende kurze und flüchtige Notiz, in welcher die vom Jahre 15 und 16 verbunden sind: *Γερμανικὸς δὲ τῇ ἐπὶ τοὺς Κελτοὺς στρατεία φερόμενος εὐ μέχρι τοῦ ὠκεανοῦ προεχώρησε, καὶ τοὺς βαρβάρους κατὰ τὸ καρτερόν νικήσας τὰ τε ὅστις τῶν σὺν τῷ Οὐάρῳ πεσόντων συνέλεξε καὶ ἔθαψε, καὶ τὰ σημεῖα τὰ στρατιωτικὰ ἀνεκτίσας.*

- 1) Auch die neuesten Untersuchungen haben den Ort nicht sicher entscheiden können; wenigstens ein Blick auf die Karte macht es unwahrscheinlich sie da zu finden, wohin sie Gen. v. M. gelegt hat, von Borken nach Tölgte; klar ist nur, dass es nicht der Weg ist, auf welchem Caecina zur Ems vorgerückt war.

schanzte Lager an; hier aber schlug römische Tapferkeit den Angriff ab, die Barbaren wurden zerstreut, und sie kamen an den Rhein. Dieses ist kurz die Erzählung von cap. 63—9, an sich nicht unmöglich, noch unglaublich, aber Tacitus Darstellung hat viel unwahrscheinliches, sei es dass der Verlauf überhaupt nicht sicher überliefert war, oder dass das Streben, eine ergreifende Scene zu schildern und eines der schönsten Gemälde zu zeichnen, ihn zu weit geführt habe; die grossartigsten Contraste treten hervor, nicht etwa blos in einzelnen Worten wie die Antithesen Ciceros und der Redner, nichts wird gespart, um Furcht und Mitleid zu erregen, selbst der Geist des Quintilius Varus wird citirt und sein bluttriefendes Bild muss, aus den Sümpfen hervortauchend, dem Caecina im Schlafe erscheinen und ihn mit sich zu reissen drohen ¹⁾).

Wie konnte Germanicus, der mit dem gesammten Heere nicht ferner wagte, den Arminius anzugreifen, ohne einigen Erfolg sich zurückzog und den ganzen Feldzug aufgegeben hatte, den Caecina mit der Hälfte der Truppen auf einem Wege nach Hause schicken, wo er erwarten musste, dass Arminius diesem begegnen würde? und doch zeigt die Ermahnung von Eile, dass er die Gefahr wohl kannte; baute er so sehr auf die schnelle Flucht der Legionen, dass er glaubte, sie würden von den Germanen nicht eingeholt werden, und sollte Caecina, der dieser Orte sicher nicht unkundige Feldherr, den Caesar über die ihm drohende Lage aufzuklären versäumt haben? es ist daher wohl anzunehmen, dass mit Zustimmung Caecinas, und nicht gegen seinen Willen, der Weg durch die pontes longi gewählt wurde und der eigentliche Grund uns verborgen ist.

1) c. 65 Quintilium Varum sanguine oblitum et paludibus emersum cernere et audire visus est velut vocantem, non tamen obsecutus et manum intendentis repulisse. Wovon ist der Genitiv intendentis abhängig? man sagt, manum, dextram intendere, verständlich wäre incedentis, aber die Handschrift hat intendentes, und so ist das nächste intendentem.

Am ersten Tage nach dem Erscheinen des Arminius lässt Caecina an einem geeigneten Orte das Lager schlagen, aber die Germanen dringen ein und greifen die arbeitenden an; die günstige Stellung der Feinde, die ungünstige der Römer werden scharf einander entgegengesetzt: *Barbari perfringere stationes, seque inferre munitioribus nisi lacesunt, circumgrediuntur, occursant, miscetur operantium bellantiumque clamor, et cuncta pariter Romanis adversa, locus uligine profunda idemque ad gradum instabilis procedentibus lubricus, corpora gravia loriceis, neque librare pila inter undas poterant; contra Cheruscis sueta apud paludes proelia, procera membra, hastae ingentes ad vulnera facienda quamvis procul.* Der Erfolg lässt sich allein schon aus diesen Worten hinreichend abnehmen, und der Geschichtschreiber selbst sagt: *nox demum inclinantis iam legiones adversae pugnae exemit.* Alles folgende ist Schilderung dieser eingetretenen Nacht, und was in ihr geschehen; die Germanen stauten das Wasser von den Bergen in das Lager der Römer (wie konnten sie das?), Caecina trifft die Anordnung des Zuges für den nächsten Tag; die Gegensätze werden sehr schroff hervorgehoben: *nox per diversa iniquies, cum barbari festis epulis, laeto cantu aut truci sonore subiecta vallium ac resultantis saltus complerent, apud Romanos invalidi ignes, interruptae voces atque ipsi passim adiacerent vallo, oberarent teutoriis, insomnes magis quam pervigiles.* Dazu das ominöse Traumbild des Varus, das dem Führer in dieser Nacht erschien.

Am zweiten Tage coepta luce verlassen die V und XXI Legion die ihr vom Führer angewiesene Stellung *capto propere campo humentia ultra.* aber nicht jetzt, obschon zwei Seiten frei waren, griff Arminius an, er wartete, bis die Römer an sumpfige Stellen gekommen waren, überall stecken blieben und schon an sich die grösste Verwirrung eingetreten war, da erst bricht er los: *irrupere Germanos iubet clamitans, en Varus et eodem iterum fato vinctae legiones!* Hiemit soll angedeutet werden, dass die Germanen nicht Muth und Tapferkeit hatten, die Römer

frei anzugreifen, sie wagen dieses nur, wenn jene mit Naturschwierigkeiten zu kämpfen haben; jener Ruf des Arminius hat seinen vollen Gegensatz in dem Rufe der Römer Tags darauf c. 68, als die Germanen sich erkühnen, diese in ihrem eigenen Lager, in welchem sie sich frei und ungehindert bewegen können, anzugreifen: *exprobrantes non hic silvas nec paludes, sed aequis locis aequos deos*. Dieser Tag ist eine Steigerung der Mühseligkeiten und des Unglückes vom vorigen Tage, und der Höhepunkt ist erreicht. Der Beutesucht der Feinde verdanken sie ihre Rettung: *iuvit hostium aviditas omissa caede praedam sectantium, emissaeque legiones vespascente die in aperta et solida*. Aber erschöpft und entkräftet müssen sie noch das Lager schlagen, noch steht die Nacht bevor, und sie glauben bereits den jüngsten Tag erlebt zu haben: *funestas tenebras et tot hominum millibus unum iam reliquum diem lamentabantur*. Wie der Tag die höchste Spitze erreicht hat, so die Nacht; wie gross die Muthlosigkeit und die Furcht der Römer war, zeigte sich, als zufällig ein Ross sich los reisst; alle glauben, die Germanen seien in's Lager gebrochen, stürzen zur *porta decumana*, und wollen durch Flucht sich retten. Caecina's Entschlossenheit aber hielt sie davon ab: *Caecina comperto vanam esse formidinem, cum tamen neque auctoritate neque precibus, ne manu quidem obsistere aut retinere militem quiret, proiectus in limine portae miseratione demum, quia per corpus legati eundem erat, clausit viam*. War ihre Furcht wirklich so gross, und achteten sie die Worte ihres Feldherrn so wenig, so scheuten sie sich auch nicht über seine Leiche zu gehen; und standen nicht noch zwei andere Thore des Lagers offen? Das übertriebene leuchtet ein, aber es sollte das Ereigniss auf den Höhepunkt geführt werden; was, um die Verwunderung des Lesers zu erregen, das Gemälde an Lebendigkeit gewonnen hat, verliert es an innerer Wahrscheinlichkeit. Caecina beredet seine Soldaten, sich im Lager zu halten und (gleich als hätte er schon gewusst, was bei den Germanen vorgefallen) den Angriff der Feinde abzuschlagen: *manendumque intra vallum, donec ex-*

pugnandi hostes spe proprius succederent, mox undique erumpendum, illa eruptione ad Rhenum perveniri.

Wie der Feldherr der Römer den Soldaten gegenübersteht, welchem es jedoch gelingt, sie zu überzeugen, so Arminius den Germanen; aber dieser ist nicht so glücklich, seinen Plan, der sich bis jetzt so trefflich bewährt hat: *sinerent egredi egressosque rursum per humida et impedita circumvenirent*, befolgt zu sehen; der entgegengesetzte, die Römer im eigenen Lager anzugreifen, findet mehr Beifall: *suadente atrociora Inguimero et laeta barbaris, ut vallum armis ambirent, promptam expugnationem, plus captivos, incorruptam praedam fore*. Der Angriff wird abgeschlagen, die Germanen werden völlig zerstreut und siegreich kehren die Römer an den Rhein zurück.

Dass diese Gegensätze sämtlich rhetorisch dargestellt sind, wird bei einiger Aufmerksamkeit jeder leicht ersehen, bis zur völligen Unglaublichkeit aber ist der Gegensatz in der Beschreibung des Kampfes gesteigert; denn unglaublich ist, dass die bis jetzt immer siegreichen Germanen, welche die Zahl der Römer auf diesem Zuge oft genug gesehen hatten, von dem Schall der Trompeten und dem Glanze der feindlichen Waffen so plötzlich in Schrecken gesetzt worden seien: *hosti facile excidium et paucos ac semermos cogitanti sonus tubarum, fulgor armorum quanto inopina, tanto maiora offenduntur, cadebantque ut rebus secundis avidi, ita adversis incauti*. unglaublich, dass die Römer, die vordem kaum noch zu halten gewesen und schmählich auf Flucht dachten, in solche Helden verwandelt worden seien: *postquam haesere munimentis, datur cohortibus signum, cornuaque ac tubae concinuere; enim clamore et impetu tergis Germanorum circum funduntur . . . vulgus trucidatum est, donec ira et dies permansit, nocte demum reversae legiones, quamvis plus vulnerum, eadem ciborum egestas fatigaret, vim sanitatem copias cuncta in victoria habuere*. Also den ganzen Tag haben sie die

Germanen gemordet (ob dadurch ihre ira gesättigt worden?) und erst Nachts kehren sie in ihr Lager zurück! Nie ist wohl ein von allen Seiten bedrängtes, entkräftetes und völlig muthloses Heer über Nacht mit so heroischem Muthe beseelt, und ein siegreiches verfolgendes plötzlich so feige geworden, als Tacitus hier die Römer und Germanen darstellt; man wird an die Kämpfe des messenischen Krieges bei Pausanias, an die Schlachten bei Livius erinnert. Der Zweck ist klar; die Germanen müssen völlig geschlagen werden, damit ihre Verwegenheit gestraft werde und die Römer siegreich über die Sümpfe ¹⁾ an den Rhein gelangen können; diese sind unbesiegbar, und was jene ihnen anhaben können, ist nicht Folge ihrer Tapferkeit, sondern nur durch äussere Umstände herbeigeführt ²⁾.

Ob die Schilderung der Unfälle, die P. Vitellius mit seinen zwei Legionen, der II und XIV cap. 70 erleidet, nicht auf ähnliche Art übertrieben ist, ob es möglich ist, vom Meeres Ufer aus auf diese Art überrascht zu werden, ohne sich sogleich tiefer ins Land zurückziehen zu können, darüber mag der des Ortes kundige sichere Nachweisung liefern, aber verschweigen dürfen wir nicht, dass auch die Reiterei cap. 63 am Ufer des Oceans ihren Weg nimmt, dass bei einem solchen Sturme Germanicus mit seinen Schiffen zumeist leiden musste, von beiden ist nichts gemeldet, als dass man am Rheine gefürchtet hatte, Caesar sei mit seinen Schiffen zu Grunde gegangen: *impositae deinde legiones vagante fama submersas, nec fides salutis, antequam Caesarem exercitum-*

-
- 1) Dass Tacitus noch ausser den *aperta und solida*, wo die Römer ihr Lager geschlagen haben, sich Sümpfe darstellte, zeigt der Rath, welchen er dem Arminius in den Mund legt.
 - 2) Germanicus selbst sagt bei Tacitus 2, 5 *fundi Germanos acie et iustis locis, iuvari silvis paludibus brevi aestate et praematura hieme, suum militem haud perinde vulneribus quam spatiis itinerum, damno armorum adfioi*

que reducem videre. Nach seiner Rückkehr unterstützte Germanicus auf die rühmlichste Weise seine Soldaten, 71: ceterum ad supplenda exercitus damna certavere Galliae, Hispaniae, Italia, quod cuique promptum, arma equos aurum offerentes, quorum laudato studio Germanicus armis modo et equis ¹⁾ ad bellum sumptis propria pecunia militem iuvit, utque cladis memoriam etiam comitate leniret, circumire saucios, facta singulorum extollere, vulnera intuens alium spe, alium gloria, cunctos alloquio et cura sibi et proelio firmabat. Mag auch Tacitus jene clades zunächst auf die Leiden bezogen wissen, welche obige zwei Legionen durch den Sturm ausgestanden haben, wie dasselbe Wort in gleicher Bedeutung II, 24 gebraucht ist, der Leser kann nicht umhin, in diesem ausdrucksvollen Worte das Resultat des ganzen Feldzugs gegen Arminius vom Jahre 15 deutlicher als es der Historiker in seiner ganzen Beschreibung 60—70 gethan, ausgesprochen und von diesem vielleicht, ohne es zu wollen, verrathen zu finden.

Die Beschreibung von Schlachten und Kämpfen bei den Alten in aller Strenge aufzufassen und vorauszusetzen, dass der Autor nicht bloß sich selbst ein klares Bild gedacht und gemacht hat, sondern dass dieses Bild auch der Wirklichkeit vollkommen entsprechend sei, ist eine zu grosse Forderung, die selten befriedigt werden wird. Rhetorisch gebildete Historiker wollten durch glänzende Darstellung dem Leser imponiren, und waren nichts weniger als mit militärischen Kenntnissen ausgerüstet, um eine allen Anforderungen genügende Beschreibung geben zu können. Von den Römern bildet vielleicht nur Caesar eine Ausnahme, welcher selbst Feldherr und Verkünder seiner Thaten eine sorgfältige Untersuchung nicht bloß erträgt, sondern auch fordert.

1) Daraus müsste man schliessen, die damna exercitus hätten bloß in Verlust von Waffen und Pferden bestanden; das wichtigste, der Verlust an Leuten, wird verschwiegen. Von der Bereitwilligkeit Galliens aber heisst es II, 5 fessas Gallias ministrandis equis.

Es wird daher wenig zum Ziele führen, wenn man diesen Schlachtenschilderungen nachgehend die Controlle führen will, zumal in Gegenden, die dem Verfasser ferne lagen und grossentheils ganz unbekannt waren; auch wir kümmern uns wenig, um die bei den Parthern oder in Afrika gelieferten Treffen; die in Germanien dagegen haben ihre Anziehungskraft für uns durch die Nähe des Ortes wie durch das Volk selbst. Den römischen Geschichtschreibern drängte sich die Nothwendigkeit nicht auf, um die ihnen vorliegenden militärischen Berichte, vorausgesetzt, dass ihnen solche vorlagen und diese — was wohl höchst selten der Fall sein mochte — der Wahrheit gemäss waren, unverändert aufzunehmen; ihnen lag etwas anderes ob; es sollte bei jedem Kampfe die Ursache des Erfolges, der Kunstgriff, mit welchem der Feldherr den Sieg errungen hat, dargestellt werden. Am deutlichsten erkennt man dieses Verfahren aus Dionysius von Halicarnass, der obschon ein Grieche in seiner Bearbeitung der römischen Geschichte mit den Römern auf gleiche Linie zu setzen ist. Auch von den Zeiten und Kämpfen, von welchen am wenigsten beglaubigte historische Nachrichten vorhanden waren, weiss er, wenn ein König oder Feldherr noch so viele Treffen liefert, stets die verschiedenen Kunstgriffe und Manoeuvres, mit welchen diese oder jene Stadt eingenommen, dieser oder jener Feind geschlagen worden, nachzuweisen, und diese Abwechslung ist es, welche die Kenntniss und das Feldherrntalent erproben und auszeichnen soll. Wie Polytius — sonst überall und besonders ausführlich im zwölften Buche — über die Reden der Historiker spottet, so über deren verkehrte Schlachtenbeschreibungen; ihm lag die Wahrheit so sehr am Herzen, dass er Hannibals Wege über die Alpen durchzog, um als Augenzeuge der Localität berichten zu können; andere hatten in der Stube, wie ihre Reden, so ihre Schlachtenschilderungen in aller Ruhe und Bequemlichkeit verfertigt; daher erkennt er auch sogleich, ob ein Historiker nur *βιβλιαχὸς* ist, oder ob er von der Sache etwas versteht; von Ephorus weiss er anzugeben, dass er des Landkampfes unkundig, aber im Seewesen

erfahren gewesen sei; daher seine Seeschlachten Plan und Zusammenhang verrathen, während Timaeus blos Büchermann sei, und überall seine Unkenntniss mit der Manie, Reden an ganz ungeeigneten Orten zu halten, an den Tag lege. Dieses Timaeus würdiger Nachfolger ist — durch Polybius nicht im mindesten belehrt — Dionysius.

Beschreibungen des einzelnen, Situationen, Berge, Wälder, Flüsse ¹⁾ sollen nur dem allgemeinen Zwecke dienen, und die römischen Geschichtschreiber gehen mit ihnen als Nebendingen, gewöhnlich wenig gewissenhaft um; nur Männer, welche am Kampfe selbst Theil genommen hatten, oder gleich Polybius später nähere Untersuchungen nicht scheuten, konnten sichere Berichte darüber liefern. Ob Plinius, welchem Tacitus wohl vorzüglich folgte, diesen Ansprüchen genügte, lässt sich nicht dathun. Gleich den Dichtern erlauben sie sich viele Freiheiten, welche ein Geschichtschreiber, dem Wahrheit das erste Gesetz ist, mit Widerwillen von sich weist; und so mag man diese Schlachtenberichte nicht unpassend mit den Reden, welche ihre Geschichte füllen, auf ziemlich gleiche Linie stellen. Unsere Aufgabe wird also weit mehr die sein, den Erfolg eines Treffens im ganzen zu überschauen, als die einzelnen Angaben zu sichten, und deren Richtigkeit aus eigener Anschauung der Localität zu prüfen und zu würdigen.

Der Feldzug des Germanicus von folgendem Jahre, 16, und die Schlachten an der Weser, haben die forschenden Deutschen vorzüglich angesprochen, da das Local der Operation, innerhalb welchem das Schlachtfeld zu suchen ist, auf einen mässigen Raum beschränkt, von selbst zur Auffindung auffordert. General v. M. ²⁾ findet alles unklar

1) Im Triumphzuge des Germanicus 2, 41 werden simulacra montium, fluminum, proeliorum aufgeführt.

2) Römerstrasse p. 61—75.

oder in sich widersprechend; die militärischen Berichte hätten an sich die Aufgabe gehabt, nur Grossthaten ihrer Führer und Heere zu melden, und der Geschichtschreiber habe nichts anderes zu geben vermocht, wenn er nicht mit der in jedem Munde lebenden römischen Geschichte, ihren Triumphzügen und Eitelheiten in einen schrelenden Widerspruch gerathen wollte; daher man auch einen Tacitus so verstehen und lesen müsse. Dagegen versucht E. v. Wietersheim eine Ehrenrettung des grossen Meisters, dessen als unklar bezeichneter Bericht ihm durch die Annahme, dass die erste Schlacht bei Hess. Oldendorf stattgefunden habe, leicht und überzeugende Wahrheit gewinnt.

So wenig wir den einzelnen Beweisen des Verfassers der Römerstrassen beitreten, weil sie zumeist aus unrichtigem Verständniss des lateinischen Originals fliessen, so richtig halten wir die Erinnerung, dass selbst Tacitus mit Vorsicht zu gebrauchen sei, in vielen die Richtigkeit nicht zu geben vermochte, und setzen wir hinzu, in der Art wie wir es wünschen und fordern, nicht zu geben dachte. Wer unbefangen liest, wird auch hier das alten Geschichtschreibern gewöhnliche Verfahren, durch Hervorhebung besonderer auffallender Ereignisse auf den Leser zu wirken, nicht verkennen; bei Tacitus tritt es um so deutlicher hervor, als er es besser als andere versteht, durch Gegensätze den That-sachen mehr Kraft zu geben, sie lebendiger und anschaulicher vor Augen zu stellen. Wer sieht nicht, dass das Augurium von acht Adlern, welche in die Wälder gegen die Deutschen flichen, Repräsentanten der acht Legionen, ein solcher ererbter Kunstgriff ist, womit, wie der Feldherr seine Soldaten, so der Geschichtschreiber seine Leser begeistern will? wie mit Vorliebe hervorgehoben ist, dass die Germanen, welche auf schattigen Bäumen eine Zuflucht gesucht haben, mit Hohn und Spott herabgeschossen oder die Bäume umgehauen worden sind? wie stark die Farben aufgetragen sind, wenn gesagt wird, zehn Millionen weit sei das Schlachtfeld mit feindlichen Leichen und Waffen bedeckt gewesen? wie

muss der ehrliche Leser staunen, wenn er nach einem solchen Kampfe, welcher nicht weniger als fast die ganze Vernichtung der Feinde erwarten lässt, so fort liest, die Germanen seien über die von Germanicus errichteten Siegestrophäen und die Aufschrift der besiegten Völker so erbittert gewesen, dass sie die Offensive gegen die Römer ergriffen und ein zweites nicht minder verzweifelteres Treffen geliefert haben? Man lege auf solche Motive keinen zu grossen Werth, und denke nicht in solchen Aussagen Worte eines Orakels zu vernehmen, wie mancher deutsche Geschichtschreiber grosses zu leisten glaubt, wenn er Tacitus Schilderungen vielleicht ebenso, wie dieser die ihm vorliegenden Berichte ausmahlt, und ohne daran zu denken, noch mehr verfälscht.
